Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,80 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und -Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich Gustav Löffel in Elbing.

Nr. 77 Elbing, Sonntag 31. März 1889. 41. Jahrg.

Mit dieser Nummer schließt das erste Quartal 1889 der

„Altpreußischen Zeitung".

Wir bitten unsere auswärtigen Abonnenten, das Abonnement numehr sofort erneuern zu wollen, damit in der Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

Die hiesigen Abonnenten erhalten die Zeitung nach wie vor, wenn nicht besondere Abbestellung erfolgt.

Telegraphische Nachrichten.

Bremen, 29. März. Die Rostocker Bark „Emma Roemer" verbrannte im Hafen von Macassar. Die Mannschaft ist gerettet.

Wien, 29. März. Das ungarische Ministerium des Innern ist nunmehr dem Sektionschef Szoegyenyi vom Ministerium des Auswärtigen angeboten worden. Szoegyenyi begiebt sich dieserhalb in den nächsten Tagen nach Budapest.

Wien, 29. März. Die „Wiener Abendpost" erklärt die Meldung der „Corresondance de l'Est" über die Reise des Kaisers Franz Josef nach Berlin, sowie über einen hierüber stattgefundenen Briefwechsel mit Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm für vollkommen erfunden. Der Besuch könne erst nach Ablauf der sechsmonatlichen tiefen Trauer der Kaiserfamilie in Betracht gezogen werden.

Paris, 29. März. Das Journal „Eclair" will wissen, in dem am Dienstag stattfindenden Verhandlungstermin gegen die Mitglieder der Patriotenliga wurde vom Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung behufs Vervollständigung der Untersuchung beantragt, am nämlichen Tage würde in der Kammer die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung Boulangers und anderer Deputirten nachgesucht werden. Nach dem zu erwartenden zustimmenden Beschlusse der Kammer solle mit der sofortigen Verhaftung vorgegangen werden.

London, 29. März. Die „Times" meldet aus Zanzibar: Die Eingeborenen erklären, bei der am Freitag von den Deutschen vorgenommenen Beschießung Sadaanis seien 100 Bomben in das Dorf geschleudert worden; der einzige Todte sei ein Hund gewesen, da alle Einwohner rechtzeitig geflohen waren. Ein deutsches Kaffahrteischiff ist in Zanzibar eingetroffen mit 6000 Gewehren und 18,000 Faß Schießpulver zum Verkauf; das Schiff wird von einem Kriegsschiff bewacht und darf seine Ladung nicht landen. Die in Bagamoyo gelandeten 100 Somalis des Dr. Peters bereiten angeblich große Unannehmlichkeiten. Der deutsche Generalconsul wird angeblich demnächst nach Berlin abreisen.

London, 29. März. Der „Daily News" ist aus Petersburg gemeldet: In Folge der Verhaftungen in Zürich entdeckte die russische Polizei eine weit verzweigte Verschwörung, deren Mitglieder Dynamit-Attentate gegen den Zaren und andere hochgestellte Persönlichkeiten beabsichtigten. Der durch die Explosion auf dem Zürichberg getödtete Student Brinstein, welcher schon für den 13. März 1887 ein damals mißglücktes Komplott geplant hatte, war das Haupt der Verschworenen. In Petersburg, Moskau, Charkow und Odessa sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Haag, 29. März. Der Ministerrath berief die Generalstaaten für den 2. April zu einer gemeinsamen Sitzung ein, um über die Unfähigkeit des Königs, die Regierung zu führen, Bericht zu erstatten.

Luxemburg, 29. März. Staatsminister Eyschen ist vom Herzog Adolf von Nassau morgen zu einer Conferenz nach Frankfurt am Main eingeladen worden.

Petersburg, 29. März. Das „Journal de St. Petersbourg" spricht seine hohe Befriedigung über die Urtheile der deutschen Blätter bezüglich der finanziellen Lage Rußlands aus, die das Gepräge der Wahrheit und Unparteilichkeit trügen und im Gegensatz zu früheren Auslassungen derselben Blätter ständen. Gleichwohl hätten Börsenspekulationen versucht, durch die von der „Politischen Correspondenz" gebrachte Nachricht von russischen Truppenbewegungen an der afghanischen Grenze eine Baissebewegung herbeizuführen; diese Nachricht aber sei vollständig erfunden. — Betreffs der Ausweisung russischer Unterthanen aus Rumänien bemerkt das Journal, es sei zu hoffen, daß die rumänische Regierung den begründeten Reklamationen gegen diese Maßregel, zu der kein Anlaß vorgelegen habe, stattgebe und den übertriebenen Eifer mehrerer Beamten mäßige.

Belgrad, 29. März. König Alexander reist Ende April nach Yalta und später via Moskau nach Petersburg.

Belgrad, 29. März. Die Meldung der „Correspondence de l'Est", daß im Konak von Kragugewatsch Vorbereitungen für einen etwa zweiwöchentlichen Aufenthalt der Königin Natalie getroffen werden, wird von maßgebender Seite als durchaus erfunden bezeichnet.

Konstantinopel, 29. März. Der türkische Finanzminister hat der russischen Regierung als Abschlagszahlung auf die Kriegsschuld die Summe von 5½ Millionen Franken angewiesen, welche von Baron Hirsch in Folge des zu Berlin gefällten Schiedsspruchs an die Pforte gezahlt worden waren.

Deutscher Reichstag.

46. Sitzung vom 29. März.

Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Alters- und Invalidenversicherungsgesetzes.

Abg. Freiherr v. Hertling spricht Namens eines Theils des Centrums sehr scharf und principiell gegen das Gesetz. Für die landwirthschaftlichen Arbeiter, Handwerker und Dienstboten sei dasselbe kein Bedürfniß, nur für die Großindustrie sei es berechtigt. Zu § 1 spricht derselbe für den Antrag Hitze, der nur die unter das Unfallgesetz Fallenden dem Gesetz unterstellen will. Redner ist überrascht, daß man garnicht mehr die Frage erörtert, ob der Versicherungszwang überhaupt berechtigt sei. Der Reichstag habe dieselbe Berechtigung zwar in einem bestimmten Falle anerkannt, aber die Verallgemeinerung des Zwanges, wie sie die Vorlage ausspreche, sei nicht berechtigt. Redner sieht darin den ersten Schritt zur Verschiebung der Aufgaben des Staates auf socialem Gebiet gegenüber den Individuen. Es sei eine Täuschung, daß die Wohlthaten, welche man den Versicherten zuwenden wolle, von diesen auch als Wohlthaten empfunden werden. In weiten Kreisen, namentlich in der Landwirthschaft, würden nur die neuen Lasten empfunden werden.

Abg. Schmidt-Elberfeld (freis.): Ehe man dazu übergehe, die Leute für den Fall der Arbeitsunfähigkeit zu versichern, soll man lieber hinwirken, die Ursachen der Arbeitsunfähigkeit zu beseitigen. Auch andere Fragen liegen sehr viel näher und sind dringender, so die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Arbeiter und für die Arbeiter, die nach dreiwöchentlicher Krankheit noch nicht wieder erwerbsfähig sind, gleichwohl aber keine Unterstützung mehr von den Krankenkassen erhalten. Fehler an dem Gesetze zu verbessern würde später sehr schwer, ja unmöglich sein. Um so unverständlicher sei die Eile, mit der man das Gesetz noch vor Ostern fertigstellen wolle. Wenn es wahr sein sollte, daß nach Ostern kein beschlußfähiges Haus mehr zusammenzubringen sein würde, so müsse er das für die vernichtendste Critik des Gesetzentwurfs erklären. (Sehr richtig!) Das würde nur ein Beweis sein, daß man sich vor dem Gesetze fürchte. Dem Staate würden ungeheuere Lasten aufgebürdet, auch die Gemeinden würden unerträglich überbürdet. Das Gesetz sei so schwer zu verstehen, daß geradezu Unterricht über den Inhalt desselben ertheilt werden müsse; der Arbeiter werde sich niemals darin zurecht finden. Niemand im Hause, den er gesprochen, sei ganz zufrieden mit dem Gesetz; viele Stimmen aus allen Parteien verlangten Vertagung, das Gesetz würde keine Befriedigung im Lande hervorrufen und nicht Anerkennung finden, daß es auf dem stolzen Worte gegründet sei: „Liebet Eure Brüder!"

Abg. Hahn erklärt, er und die Conservativen acceptirten die Grundlage, wie sie in dem Gesetze gegeben, er könne daher dem Vorschlage, den § 1 zu verwerfen, nicht folgen. Daß das Gesetz Mängel aufweise, erkläre sich daraus, daß die ganze großartige Gesetzgebung ohne Muster und Beispiel unternommen sei. Auch bei dem Aufschieben der Entscheidung würde man über die wesentlichsten Punkte nicht klarer werden. Redner bekämpft den Antrag Hitze. Nur die industriellen Arbeiter in das Gesetz einzubeziehen, könne sich deshalb nicht empfehlen, weil dadurch der Wechsel der Arbeiter und der Uebergang von der Landwirthschaft zur Industrie noch gesteigert werden würde, da dieselben bestrebt sein würden, auf diese Weise der Wohlthaten des Gesetzes theilhaftig zu werden.

Abg. Grillenberger (Socialdem.): Man wolle Altersversorgung haben, dieselbe solle aber nichts kosten. Immer werde auf die schwere Belastung der Landwirthschaft hingewiesen. Die Großgrundbesitzer könnten sehr gut einen Theil ihres Unternehmergewinnes, den sie jetzt in der Hauptstadt verzehren oder bei Seite legen, auf die Fürsorge für ihre Arbeiter verwenden. (Der Präsident ruft den Redner zur Sache. Dieser ist erstaunt über diese Beschränkung und erhält einen Ordnungsruf, wozu er Bemerkungen macht, welche ein neues Eingreifen des Präsidenten veranlassen.) Aus dem Ausschluß der freien Hilfskassen schließt Redner, daß man sich mit dem Gedanken trage, dieselben vollständig zu beseitigen, durch Chikane oder durch gesetzgeberischen Akt.

Abg. v. Franckenstein (Centr.) spricht gegen den Antrag seines Fractionsgenossen Hitze und will für das ganze Gesetz stimmen.

Abg. Winterer (Elsässer) spricht dagegen wegen zu weiter Ausdehnung der Versicherungspflicht und wegen des Reichszuschusses.

Staatssecretär v. Bötticher vertheidigt den Reichskanzler gegen die Annahme, als ob dieser dem Gesetze abhold sei.

Während dieser Rede erscheint Fürst Bismarck selbst und nimmt nach Bötticher das Wort: Ich weiß nicht, wie dies Gerücht entstanden sein kann. Ich habe allerdings nicht geglaubt, daß wir diese Vorlage in dieser Session verabschieden könnten, aber ich glaubte, wir würden gewissermassen ein todtes Rennen und sie im nächsten Jahre noch einmal zu berathen haben. Ich habe die Arbeitsamkeit der betheiligten Herren, namentlich meines verehrten Collegen, der soeben gesprochen hat, unterschätzt, wie vielleicht diejenigen, welche aus meiner Nichtbetheiligung an den Commissionsberathungen falsche Schlüsse ge-

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

„Nein, nein, Alma," sagte er herzlich, „Du hast mich in Deinem ganzen Leben niemals betrogen. Ich würde mein Leben und meine Ehre für Deine Wahrhaftigkeit einsetzen. Ich glaube es, daß Du am vergangenen Abend eine arme Familie besucht hast. Aber warum warst Du die ganze Nacht fort, warum warst Du den ganzen heutigen Tag abwesend?"

„Ich blieb bei Fremden."

„Ich sah Dich auch gar nicht nach Hause kommen, Alma. Ich habe den ganzen Tag auf Dich gewartet," versetzte der Senator ernsthaft.

„Du mißtrauest mir also noch immer, Vater?" rief Alma in leidenschaftlichem Tone, plötzlich aber wieder zu ihrer gewohnten Eiskälte erstarrend. „Wenn ich über jede meiner Handlungen Rechenschaft abgeben sollte, dann wäre es das Beste, mich sofort unter Vormundschaft zu setzen. Ist man mit vierunddreißig Jahren noch nicht im Stande, selbstständig zu handeln, dann gehört man in eine Anstalt für Blödsinnige."

Der düstere Ausdruck kehrte in Senator Brandes Züge zurück.

„Ich will mich in Deine Angelegenheiten nicht mehr mischen, Alma," versetzte er kalt, „wenn Du nur einwilligst, Baron Dagobert zu heirathen. Hege und bewahre Deine Geheimnisse, ich werde meine Augen davor verschließen. Du hast eine Schranke von Eis zwischen Dir und Deinem Vater errichtet. Deine Hand muß dieselbe beseitigen, wenn sie jemals fallen soll, nicht die meinige. Da Dir an meiner Meinung nichts liegt, wird es Dich auch nicht kränken, wenn ich Dir sage, daß ich den Gedanken, Du fröhntest heimlich irgend einer Leidenschaft, nicht los werden kann." —

Er schaute seine Tochter forschend an und sah, daß ihr dunkle Röthe ins Gesicht schoß.

„Denke, was Du willst, mein Vater," versetzte Alma, „aber in Zukunft wollen wir über diesen Gegenstand Schweigen bewahren. Was Baron Dagobert betrifft, werde ich ihm seine Antwort geben, wenn er sie verlangt. Und nun noch ein Wort, mein Vater," fügte sie im feierlichsten Ernste hinzu, „Du wirst niemals Gelegenheit haben, über mich zu erröthen, ich werde Dir eine treue und hingebende Tochter sein. Ich will Dich lieben und hegen, aber ich will das Geheimniß meines Lebens für immer unberührt wissen. Vergiß, daß es ein solches giebt, und erinnere Dich nur daran, daß ich eine reine, ehrenhafte Dame bin."

Ihr ernstes Wesen verfehlte nicht, einen tiefen Eindruck auf den Vater zu machen.

Senator Brandes sah, daß das Gespräch beendet war, und er nahm es auch nicht wieder auf. Kummervoll und schweigend saß er vor dem Kaminfeuer, bis die Stunde gekommen war, auf den Ball zu fahren."

Alma war an diesem Abende eine der Fröhlichsten unter den Fröhlichen, die meist gefeierte Schönheit. Lebhaft und heiter im Gespräch, war sie eigentlich dennoch unnahbar, und es wurde allgemein von ihr als von der kalten, geheimnißvollen Schönheit gesprochen.

Niemand ahnte wohl, wie es eigentlich in ihrem Herzen aussah, welches Geheimniß in ihrer Brust verborgen ruhte.

Siebentes Kapitel.

Miranda's selbstständiges Vorgehen.

Während Alma Brandes in Hamburg wieder die Rolle der vielgefeierten Schönheit und vornehmen Weltdame spielte, trugen sich in der Waldvilla Dinge zu, die ihrem zärtlichen Mutterherzen bitterstes Weh bereitet hätten.

Der Abend nach ihrer Abreise verging recht still in dem traulichen Heim. Der Marquis hatte sich in sein Studirzimmer zurückgezogen, um ungestört an die Geliebte denken zu können, die er nun wieder eine Woche lang entbehren sollte, und die Kinder waren tiefbetrübt über die neuerliche Trennung von der theuren Mutter.

„Das muß anders werden, und sogar so bald als möglich," dachte Miranda bei sich; während sie mit ihren Brüdern beisammensaß. „Ich will Mama die Möglichkeit verschaffen, mehr zu Hause sein zu können, indem ich fortgehe um mein Brod zu verdienen. Und bald soll es geschehen."

Als sie sich an diesem Abende zur Ruhe begab, nahm sie einen ganzen Stoß von Morgenblättern auf ihr hübsches Zimmer mit, um die darin enthaltenen Inserate zu durchsuchen.

Lange Zeit fand sie nichts; und als sie in einem Blatte eine Beschreibung von einem glänzenden Ballfeste fand, bei welchem Alma Brandes durch ihre leuchtende Schönheit und ihren blendenden Geist wieder über alle anwesenden Damen den Sieg davongetragen hatte, seufzte das junge Mädchen, nicht ahnend, daß von seiner Mutter die Rede sei, und sagte leise:

„Wie gut es manche Menschen doch haben! Wenn Mama nur den zehnten Theil so reich wäre wie diese Alma Brandes, müßte sie nicht Theater spielen und könnte immer bei uns sein!"

Dann suchte sie weiter in den Inseraten, fand aber lange nichts, was ihren Forderungen nur halbwegs entsprach, bis sie endlich auf folgendes Inserat stieß, das ihr zum wenigsten eine Unabhängigkeit versprach. Es lautete:

„Gesucht — eine junge Dame von heiterer Gemüthsart als Sekretärin und Gesellschafterin zu einem kränklichen alten Herrn. Gehalt gering, aber ein behagliches Heim wird zugesichert. Man wende sich an Graf Salm in Schloß Barmbeck bei Hamburg."

Miranda las das Inserat mehreremale durch; es war nicht gerade das, was sie suchte, aber es schien ihr berücksichtigenswerth.

„Armer, alter Herr," dachte sie. „Kränklich und alt, und gewiß steht er allein in der Welt. Er braucht Jemanden, der ihm vorliest und für ihn sorgt. Ich glaube, das könnte ich thun. Die Zeitung ist von heute. Wenn ich mich sogleich an ihn wenden würde, könnte ich die Stelle vielleicht bekommen." Sie las das Inserat nochmals durch.

„Obwohl ich mein Heim gegen den Willen meiner Eltern, aber nur aus Liebe für sie und ihre Sorgen zu verringern, verlasse," sagte sie sich leise, „muß ich doch auch in diesem Punkte vor Allem ihren Wünschen gerecht werden. Mama hat niemals einem ihrer Kinder gestattet, nach Hamburg zu gehen: sie würde es also gewiß nicht billigen, daß ich dorthin ginge, mir mein Brod zu verdienen. Wenn ich schon vom Hause fort muß, wäre es ihr wohl ganz recht, mich in der Obhut eines alten Herrn zu wissen. Als Sekretärin und Gesellschafterin würde ich ein völlig abgeschiedenes Leben führen. Niemand könnte oder würde mir etwas zu Leide thun. Ich möchte mich gerne um diese Stelle bei Graf Salm bewerben, aber ich muß es persönlich thun, da ich unbemerkt weder Briefe fortschicken, noch empfangen kann."

Sie blieb eine Weile in Nachdenken versunken sitzen, dann sagte sie wieder:

„Ich muß gar wohl überlegen, was ich zu thun im Begriffe bin. Ich verlasse ein trautes Heim, die besten, zärtlichsten Eltern, liebevolle und geliebte Brüder, und warum? Weil ich kein Leben des Müßigganges führen will, während die theure Mutter für uns Alle arbeitet; und weil ich den geliebten Eltern nicht länger zur Last liegen will. Es wäre dies ein Unrecht, nachdem ich eine gute Erziehung genossen habe, die sich verwerthen läßt."

„Sie dachte lange und ernsthaft nach. Es war keineswegs ein kindisches Verlangen nach Abwechselung, daß sie zu ihrem Entschlusse trieb, denn sie hing ja mit großer Zärtlichkeit an ihrem schönen Heim, und nur ihr Pflichtgefühl trieb sie an, nach ihrem Vorsatze zu handeln.

„Ich darf nicht schwach werden," sagte sie sich, während ihre Thränen unaufhörlich flossen. „Ich muß an die Freude meiner Eltern denken, wenn ich ihnen meinen ersten Verdienst nach Hause schicken werde. Dann werden sie stolz auf mich sein. Ja, ich muß fort. Ich bin das älteste Kind. Ich muß meiner Mutter helfen.

Sie kniete vor dem Kaminfeuer nieder und betete lange und inbrünstig um Kraft zur Ausführung dieses Entschlusses. Als sie sich von ihren Knieen erhob, sagte sie sich:

„Da ich mich sogleich um diese Stelle bewerben muß, muß ich noch in dieser Nacht von hier fort, um morgen früh in Schloß Barmbeck einzutreffen."

Sie zwang sich, ruhig ihre Vorbereitungen zu treffen. Erst zählte sie ihren ziemlich bedeutenden Vorrath an Taschengeld, dann ging sie in ihr Ankleidezimmer und packte in einen kleinen Handkoffer zwei Kleider und einen kleinen Vorrath an Wäsche. Alle ihre hübschen Schmucksachen aber verwahrte sie in einem Kästchen, dessen Schlüssel sie an die Wand hing, indem sie für sich sagte:

„Diese Dinge werde ich dort, wo ich hingehe, nicht brauchen. Als sie das gesagt hatte, vertauschte sie ihr Hauskleid mit einem einfachen, aber kostbaren dunkelgrauen Tuchanzug, über welchem sie eine anschließende, mit Pelz gefütterte Jacke zog, feine, aber wasserdichte Stiefel, ein dunkler Muff und eine gleiche Pelzmütze vervollständigten ihre Toilette.

Sie legte sich auch einen Schleier zurecht, um ihn im letzten Augenblicke zu nehmen. Dann setzte sie sich an ihren Schreibtisch, um einen Brief an ihre Eltern zu schreiben. Das war eine schwere Aufgabe und sie warf wenigstens zwölf angefangene Briefe ins Feuer, ehe sie fertig wurde.

(Fortsetzung folgt.)

zogen haben. Ich glaube, daß die öffentlichen Blätter meiner politischen Freunde übertreiben, welche sagen, daß ich schnell alternd der Arbeitsunfähigkeit entgegengehe. (Heiterkeit.) Wenn ich die Geschäfte des Auswärtigen Amts leite und in jeder Weise den Frieden in Europa aufrecht zu erhalten suche, so glaube ich, ich werde immer noch das Werk eines Mannes thun, welches in anderen Ländern als ein volles Manneswerk gilt (Lebhaftes Bravo rechts), und wenn es mir gelingt, in Einigkeit mit den verbündeten Regierungen und mit Seiner Majestät im Genuß des Vertrauens der fremden Regierungen unsere auswärtige Politik weiter zu führen, so sehe ich dies einstweilen als meine erste Pflicht an. In allen anderen Beziehungen bin ich leichter ersetzbar. Die Summe von Vertrauen und Erfahrung, die ich mir in 30 Jahren erworben habe, kann ich nicht vererben und nicht verlieren. Ich hätte also diese Sache nicht leisten können, selbst wenn ich mich ausschließlich dieser Angelegenheit gewidmet hätte. Jeder hat sein eigenes Fach, und in diesem sehe ich neidlos auf das Verdienst meines Collegen (auf den Minister v. Boetticher weisend). Ich habe meine vorgefaßte Meinung über Details der Sache, die aber deren Gesammtzweck ungeschädigt lassen, und habe mich bei der Annahme des Gesetzes der Majorität in dieser Beziehung zu fügen; aber für die Annahme des Gesetzes in seiner Gesammtheit trete ich mit aller Ueberzeugung und mit der dringenden Bitte ein, Ihrerseits die Zustimmuug dazu aussprechen zu wollen.

Abg. Schrader (d.-fr.) ist gegen die Vorlage. Er wolle Denen die Verantwortung überlassen, die sie tragen wollen.

Abg. Dr. Buhl (n.-l.) ist für den Reichszuschuß und Annahme der Commissionsbeschlüsse.

Abg. v. Komierowski (Pole) findet, daß die von seiner Partei in der ersten Lesung geäußerten Bedenken durch die Commission nicht behoben worden seien; im Uebrigen schließt sich Redner den Ausführungen der Abgg. v. Hertling und Huene an.

Abg. Hitze (Centr.) befürwortet den Antrag im Sinne der Hertlingschen Ausführungen.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Tages-Ordnung: Fortsetzung. Schluß 5 Uhr.

Hochwasser.

Von der Weichsel.

Das Wasser der Weichsel fällt überall langsamer. Das Eistreiben ist schwächer geworden. Ohne zahlreiche Spuren der Verwüstung und ohne harten Kampf geht leider auch diesmal der Eisgang der Weichsel nicht voüber. Wie in Galizien und an der Mündung des Bug ist auch bei Warschau der Strom bedeutend über seine Ufer getreten und hat verschiedene Straßen der Altstadt und der Vorstadt Praga, mehrere größere Vergnügungs-Etablissements, die Uferplätze und zahlreiche Dörfer unter Wasser gesetzt, wobei auch Häuser fortgerissen wurden. Nach einer Mittheilung der russischen Weichselbahn wird die Wiederherstellung des bei Nowy-Dwor gebrochenen Dammes voraussichtlich im Laufe der nächsten Woche beendigt sein und dann der unterbrochene Verkehr zwischen Mlawa und Warschau wieder aufgenommen werden können.

Die Ottlotschiner Niederung bei Thorn ist vollständig überschwemmt. Die Bewohner haben ihr Vieh auf die Höhe gebracht und kampiren auf den Böden ihrer Häuser.

Wie aus Graudenz gemeldet wird, hat, da die Schwetzer Niederung andauernd gefährdet war, der Brattwiner Polderteich durchstochen werden müssen. Die überschwemmte Gegend, besonders Tusch, hat fast ebensoviel wie im Vorjahre zu leiden. Bei Graudenz sind ganze Bergstücke unterwaschen und in den Strom gestürzt, ein am Fährplatz stehendes Hinterhaus ist eingestürzt und auch das Vorderhaus bedenklich unterwaschen. Die Graudenzer Ebene steht in bedeutender Ausdehnung ebenfalls unter Wasser. — Die Weichsel erreichte Donnerstag ihren höchsten Stand mit 7,24 Mtrn. Bei Schwetz erreichte am Donnerstag das Wasser eine Höhe von 24 Fuß. Es ist dies derselbe Wasserstand wie im vergangenen Jahre. Die Ortschaft Kranichsfelde, die sämmtlichen städtischen Wiesenländereien, die ehemalige Altstadt mit mehreren Häusern und den beiden Kirchen, die Ortschaft Glugowko und das Dorf Schönau sind überfluthet. Die Häuser auf dem Damm an der Burg stehen bis an das Dach im Wasser. In den Kirchen, namentlich in der katholischen steht das Wasser mehrere Fuß hoch. Der Eisenbahndamm von Schwetz nach Terespol hat dem mächtigen Elemente nicht Widerstand leisten können; der ganze Damm ist, soweit er durch die Niederung geht, gelockert. Der Eisenbahnverkehr zwischen Schönau und hier dürfte auf 4—5 Wochen eingestellt werden müssen. Die Züge coursiren nur zwischen Bahnhof Schönau und Terespol. Bei Kulm hat heute der Dampfertraject wieder begonnen. Aus Dirschau wird sehr langsames Fallen gemeldet. Der Bruch im dortigen Mühlengraben ist bereits mit Sandsäcken verstopft. Da auch das Eis die Mündung gut passirt haben soll, ist jetzt die Gefahr des Eisganges in der Weichsel vorüber. In Plehnendorf war der Eisgang gestern noch gering, der Strom jedoch war sehr reißend, die Uferabrisse bei Bohnsack und Neufähr wie am rothen Kruge fort, es war jetzt auch das Plehnendorf-Weslinker Ufer in der Nähe des im vorigen Frühjahr so hart mitgenommenen Stamm'schen Grundstückes und der Postagentur gefährdet. Ein breiter Streifen Land am Neufährer Ufer ist bereits von den Fluthen fortgespült und die nahe gelegenen Gebäude müssen verlassen werden, da man fürchtet, daß sie in kurzer Zeit in die Weichsel stürzen werden.

Warschau, 30. März, 1 Uhr 18 Min. Nachmittags. Wasserstand 4,34 Meter.

Thorn, 30 März, 6 Uhr 50 Minuten Morgens. Wasserstand 6,22 Meter. Fällt weiter, der Strom ist fast eisfrei.

Culm, 30. März, 9 Uhr, 5 Minuten Vormittags. Wasserstand 6,51 Meter. Geringes Eistreiben.

Von der Nogat.

Welch ein gefährlicher Strom die Nogat ist, das hat sich auch wieder oberhalb bei Pieckel gezeigt. Der Sommerdeich wurde, wie bereits berichtet, vor dem mächtig andringenden Eis und Wasser vorgestern mit aller Macht vertheidigt, dann aber mußte der Rückzug angetreten werden, denn zwei Grundbrüche erfolgten. Mit gewaltigem Tosen drang nun der Feind in das Land und sollen etwa 8 culm. Hufen unter Wasser gesetzt sein.

Aus Marienburg meldet man noch langsames Wachsen des Wassers. Aus den am Niederschloß und einem Theile des Vorschlosses belegenen Wohnungen hatte sich das Wasser, welches ziemlich 2 Fuß hoch in denselben stand, inzwischen wieder verlaufen. Das Venske'sche Gebäude ist noch immer durch das Wasser vom Landverkehr abgeschnitten. Der hintere Theil des Amtsgerichtsgebäudes wird bei dem gegenwärtigen Wasserstande natürlich noch immer von den gelben Wassern der ausgetretenen Fluth umrauscht. Auch Sandhof ist theilweise wieder von dem ausgetretenen Nogatwasser heimgesucht; große Eisschollen sind bis auf die Chaussee gewälzt und die vorderen Gebäude werden ringsum von den Wassern umspült.

Aus Jungfer meldet man von gestern: Gestern Nachmittag 3 Uhr kam Eis und Wasser in Sicht. Ueberfälle ziehen noch Eis und Wasser, sind aber theilweise besetzt. Wasserstand äußerer Pegel 5,20 Mtr. Haff mit starkem Eis in Winterlage. Der Koll-Jungferdeich ist mit ganzer Mannschaft besetzt.

Eiswachstation Wolfsdorf, 30. März, Morgens 9 Uhr. Schwaches Eistreiben. Marienburger Ueberfall führt Wasser, Neureihescher und Rodeackerscher Ueberfall Eis und Wasser in die Einlage. Wasser fällt. Wasserstand gestern Mittags 12 Uhr 5,76, Abends 6 Uhr 5,69, Nachts 12 Uhr 5,64, heute Morgens 6 Uhr 5,60 Meter.

Eiswach-Rapport. Wachbude an der Krafsohlschleuse, 30. März. Wasserstand am Pegel 3,76 Meter, das Wasser ist abwechselnd im Steigen und Fallen, Zustand des Eises unverändert. In Stuba keine Lebensgefahr vorhanden. Neudorf konnte nicht erreicht werden. Soeben vom Hauptquartier gemeldet: Die Höhesche Thiene zwei Durchbrüche in der Gegend von Thörichthof und unterhalb der Chaussee zwischen Reichfelde und Posilge.

gez. Mierau.

* **Gollub,** 28. März Die Drewenz ist bei uns 3 Meter gestiegen, und es fehlen nur etwa 66 Centimeter, so hat sie die vorjährige Höhe erreicht. Die an der Drewenz Wohnenden sind bereits ausgezogen; die jüdische Schule hat den Unterricht einstellen müssen, weil dieses Lokal bereits unter Wasser steht.

* **Freystadt,** 28. März. Durch das Thauwetter in den letzten Tagen wurden mehrere am Stadtsee gelegene Häuser unter Wasser gesetzt, so daß die Bewohner derselben sich genöthigt sahen, ihre Wohnungen zu räumen. Gegenwärtig fällt das Wasser, das auch auf den Ackerländereien einen erheblichen Schaden angerichtet hat.

* **Braunsberg,** 29. März. Das Eis der Oberpassarge hat sich dermaßen festgekeilt, daß vorläufig an ein Abfließen der aufgestauten Eismassen nicht zu denken ist, zumal der Wasserstand allmählich anfängt sich zu senken.

* **Osterode,** 29. März. Aus dem Kreise sind Nachrichten über eingetretenes Hochwasser eingegangen. So steht z. B. das Dorf Bergfriede unter Wasser; wegen Unterspülung des Fahrdammes ist der Weg an der Lockener Mühle gesperrt.

* **Posen,** 29. März. Die Warthe ist in stetem Steigen begriffen. Gestern abend zeigte der Pegel 4,62, gegenwärtig 5,06 Meter. Die Ueberschwemmung in der Stadt greift weiter um, indessen sind überall Verbindungen durch Errichtung von Laufbrücken und durch Kähne hergestellt worden. Obdachlose Familien sind in Schulgebäuden und Hospitälern untergebracht. In Pogorzelice scheint das Wasser den Höhepunkt überschritten zu haben. Der Wasserstand war gestern dort 4,74, heute 4,57 Meter. Wegen des Hochwassers ist der Personen- und Güterverkehr auf dem Bahnhof Posen, Gerberdamm nnd der Bahnlinie Schroda-Falkstätt eingestellt, ebenso der Unterricht in fünf städtischen Schulen Posens.

* **Bromberg,** 29. März. Das Wasser der Brahe und der Weichsel fällt seit heute Morgen. Die Weichsel ist bei Fordon eisfrei. Die Gefahr ist hier somit vorüber.

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 30. März.

* [**Im Stadttheater**] erreichten gestern bei ausverkauftem Hause und beifallsfreudigem Auditorium die Vorstellungen der Gesellschaft Hannemann ihr Ende. zum zweiten und letzten Mal gab man Zumpe's Operette „Karin" in der bekannten Besetzung. Als in dem Couplet Smek-Gustav Herr Direktor Hannemann scherzweise beim Publikum anfragte, ob er zurückkehren solle oder nicht, ertönte aus allen Rängen ein deutliches vielstimmiges „Ja", auch bewies der folgende Hervorruf und der nach Schluß der Vorstellung, daß die Hoffnung auf eine spätere Wiederkehr bei allen Theaterbesuchern lebendig ist. Das ist gleich ehrenvoll für die Direktion und für das Publikum, denn dieses ist in der That der ersteren zu Dank verpflichtet für viele gute Stücke und gelungene Aufführungen. Daß weniger Gelungenes bei solcher Gabenfülle und dem häufigen Repertoire-Wechsel mit unterläuft, ist ja selbstverständlich; überwiegend aber hat Herr Hannemann gute Unterhaltung geboten und in ihm selbst besaßen wir einen Komiker, wie er nur selten anzutreffen ist. Nachdem gestern unter stürmischem Applaus der Vorhang gefallen, sprach noch Frl. Behrens einen vom Stabsarzt Dr. Hantel verfaßten, sein empfundenen Epilog, den wir in Nachstehendem im Wortlaut wiedergeben:

Musenkinder — müssen wandern,
Wandern stets von Ort zu Ort;
Und von einem Platz zum andern
Treibt Apollo's Klang uns fort; —
Wie die flüchtigen Gedanken,
Um des Lebens rauhen Stein,
Wir uns um den Menschen ranken
In der Dichtung Glorienschein.

Auf den Schwingen des Gesanges,
Mit dem Flug der Phantasei,
Mit der Macht des Dichterklanges,
Mit dem Reiz der Melodei,
Schleichen wir uns in die Herzen;
Was das Leben nicht gewährt,
Auf den Brettern, — vor den Kerzen,
Hier wird Alles ja bescheert.

Ja! — das Reich der Illusionen, —
Das ist uns're ganze Welt:
Heut' auf stolzen Fürstenthronen,
Morgen Bettlern gleichgestellt. —
Wie der Dichter es gesehen,
Wie im Stück er es erdacht,
Leben heut' auf lichten Höhen,
Morgen wir in Kerker's Nacht.

Wo wir nieder uns gelassen,
Zuckt es schnell durch Stadt und Land,
Und knüpft an des Volkes Massen
Ein geheimnißvolles Band.
Wie im Spiegel — auf der Bühne,
Schaut ein Jeder sein Geschick;
Findet Lohn hier, — findet Sühne, —
Eig'nen Lebens Leid wie Glück.

Arm sind wir an echtem Lieben,
Kuß auf uns're Stirn gedrückt,
Wie ihn muß der Partner üben,
Ach! — Solch' Küssen nicht beglückt.
Und die tausend Liebesklänge,
Die uns schon sind dargebracht,
Auf der Bühne, — vor der Menge,
Hat der Autor ja erdacht.

Doch wenn uns in Euren Herzen
Nur ein klein' Gedanken wohnt,
Können Alles wir verschmerzen,
Fühlen reichlich uns belohnt!
Dank sei Euch für all' die Stunden,
Da Ihr unser'm Spiel gelauscht;
Da durch uns're Kunst verbunden,
Seel' um Seele wir getauscht!

Ach! — Wir gehen fort mit Trauern,
Uns're Brust ist tief bewegt,
Da Ihr uns in Euren Mauern
Habt geheget und gepflegt.
Künstler muß vom Besten lassen,
Kaum sind Rosen ihm erblüht,
Fernhin durch des Lebens Gassen
Ihn die Kunst von dannen zieht.

Lebt denn wohl! — Wir kehren nimmer,
Kommen niemals mehr hierher;
Eurer Gunst so warmer Schimmer
Folgt uns tröstend hinterher.
Und wenn wir in weiter Ferne
Wieder spielen Leid und Glück,
Denken wir an Elbing gerne,
Und gar oft an Euch zurück.

Musenkinder müssen wandern,
Wandern stets von Ort zu Ort;
Und von einem Platz zum andern
Treibt Apollo's Klang uns fort;
Künstler muß vom Besten lassen,
Kaum sind Rosen ihm erblüht,
Fernhin durch des Lebens Gassen
Ihn die Kunst von dannen zieht.

Hiernach wurde Herr Hannemann nochmals gerufen und erschien neben der Sprecherin zum letzten Mal vor dem hiesigen Publikum.

[**Concert.**] Auf das Concert des Prof. Wilhelmj am Montag Abend in der Bürger-Ressource machen wir die Musikfreunde nochmals aufmerksam. Der Begehr nach Billets ist bis heute recht stark,

(Fortsetzung der Elb. Nachr. siehe Beilage.)

Telegraphische Depeschen.

London, 30. März. Ein Telegramm des Bureau Reuter aus Auckland von heute besagt, daß durch einen furchtbaren Orkan auf Samoa die deutschen Kriegsschiffe „Adler", „Olga" und „Eber", sowie die amerikanischen Kriegsschiffe „Trenton", „Vandalia" und „Nipsic" auf ein Riff getrieben und verunglückt seien. Es sind 9 deutsche Officiere und 87 Matrosen, 4 amerikanische Officiere und 46 Matrosen ertrunken. Eine die Notiz bestätigende Meldung von amtlicher Stelle ist in Berlin bisher nicht eingegangen.

Berlin, 30. März. „Reuter's Bureau" meldet weiter aus Auckland unterm 30. März: Ein Orkan suchte Samoa am 16. März heim. Sämmtliche Kriegsschiffe versuchten in See zu gehen, welches aber nur dem britischen Kreuzer „Calliope" gelang. Die Handelsschiffe haben auch schwer gelitten; zwei Barken und sieben Küstenfahrer sind gestrandet. Ein weiterer Verlust von Menschenleben wird gemeldet.

Auckland, 30. März. Bei dem am 16. und 17. März auf Samoa wüthenden schweren Orkan sind die deutschen Kriegsschiffe „Eber" und „Adler" total verloren gegangen, ersterer mit Verlust von 70, letzterer von 20 Todten; die „Olga" ist gestrandet, die Mannschaft letzterer ist in Sicherheit gebracht. Drei amerikanische Kriegsschiffe und sämmtliche im Hafen von Samoa ankernde Kauffahrteischiffe sind ebenfalls untergegangen. Die Amerikaner hatten 30 Todte, das englische Kriegsschiff erlitt Havarie und geht nach Sydney.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 30. März, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Ruhig. Cours vom	29./3.	30./3.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	103,10	102,80
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	101,80	101,80
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	101,80	102,—
Oesterreichische Goldrente	94,—	94,10
4 pCt. Ungarische Goldrente	87,10	86,90
Russische Banknoten	217,20	217,—
Oesterreichische Banknoten	168,60	168,80
Deutsche Reichsanleihe	108,30	108,30
4 pCt. preußische Consols	107,—	107,50
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	98,20	98,20
5 pCt. Marienburg.-Mlawk. Stammpr.	113,50	113,75

Produkten-Börse.

Cours vom	29./3.	30./3.
Weizen April-Mai	187,70	188,—
Sept.-Oct.	187,50	187,70
Roggen niedriger.		
April-Mai	148,—	146,70
Sept.-Oct.	150,70	150,20
Petroleum loco	23,30	23,—
Rüböl April-Mai	57,20	57,30
Sept.-Oct.	51,80	51,80
Spiritus 70er loco April-Mai	33,30	33,30

Königsberg, 30. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: behauptet, unerändert.

Zufuhr: 20,000 Liter.

Loco contingentirt	56,25 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	36,25 „	Geld.
März contingentirt	56,— „	Brief.
März nicht contingentirt	36,— „	Brief.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 30. März.

Geburten: Dachdecker Carl Schulz 1 S. — Arbeiter August Porsch 1 T. — Zimmergeselle August Klein 1 S.

Aufgebote: Maschinenschlosser Heinrich Gilardoni-Elb. mit Agnes Rhein-Elb. — Arbeiter Valentin Tolxdorf-Pfarrwald mit Anna Kühnapfel-Elb. — Arbeiter August Gollau-Elb. mit Wilhelmine Winski-Elb.

Sterbefälle: Hospitalit Ferdinand Grüneberg 79 J. — Schneidergeselle Gottfried Scheffler 43 J. — Schneidermeister Carl Rudolf Laskowski 57 J.

Mit einem gesunden Töchterchen wurden hoch erfreut.
Berlin, den 29. März 1889.
Paul Krembowski
nebst Frau, geb. Wäscher.

F. G. Heinrichs, Schneidermeister, Elbing, Fischerstraße No. 35.

Das Tuch- und Buckskin-Lager, von **einfachen** bis **feinsten** Dessins, ist für die **Frühjahrs- und Sommer-Saison** aufs Reichhaltigste mit Neuheiten sortirt. Verkauf reell, Preise fest, aber der heutigen Zeit entsprechend **äußerst billigst.**

Die Anfertigung von Kleidungsstücken geschieht (auch wenn die Stoffe dazu nicht von meinem Lager entnommen) unter **persönlicher Leitung** und Berücksichtigung der neuesten Modenberichte, Farbenharmonie, Aesthetik und Costümkunde in jeder Form und Zeit.
Die historische Costümgeschichte aller Völker nebst Skizzen und farbigen Abbildungen meinen werthen Besuchern stets zur Ansicht.

F. G. Heinrichs, Schneidermeister.

Wilhelmj-Concert.

Montag, den 1. April, Abds. 7½ Uhr, in der Bürger-Ressource,
von
Herrn Professor August Wilhelmj
und
Herrn Pianist Rudolf Niemann.

PROGRAMM.

Kreutzer-Sonate (op. 47) für Clavier und Violine . .	Beethoven
Chaconne für die Violine	J. S. Bach
Allegro de Concert (op. 46) für Pianoforte	Chopin.
Romanze für die Violine	Wilhelmj.
Nocturno in Des-dur für die Violine	Chopin
Polonaise für Pianoforte	Liszt.
„All' Ungherese" (Ungarische Volksweisen) f. d. Violine	Wilhelmj.

Der Concertflügel ist von **Ernst Kaps** in Dresden.

Billets à 3 M. (4 für 10 M.), 2 M. 50 Pf. (4 für 8 M.), Loge 1 M 50 Pf, Stehplatz 1 M. 50 Pf., für Schüler 1 M., in

C. Meissner's Buchhandlung

Fortdauernd

Eingang von Neuheiten der Saison.
Mein Lager bietet in

Schuhen und Stiefeln

eine ganz **bedeutende Auswahl** sowohl vom **einfachsten** bis zum **hocheleganteſten** Genre.

Sämmtliche von mir empfohlenen **Schuhwaaren** beziehe ich aus den bestrenommirtesten Fabriken, dieselben werden in Bezug auf **Billigkeit, eleganter Facon** und **Haltbarkeit** von **keiner Seite** auch nur annähernd erreicht. Als ganz besonders vortheilhaft hebe hervor:

Herren-Gamaschen

in allen nur denkbaren Lederarten und in ca. **43** verschiedenen ganz neuen Dessins, von Mk. 6,50, 7, 8, 8,50, 9 und 9,50, bis zu den elegantesten, Mk. 10, 11 und 12.

Damen-Stiefel

in verschiedenen feinen und praktischen Ledersorten Mk. 4,50, 5, 5,50 u. 6.

Hochelegante Damen-Stiefel

Mk. 7, 8, 8,50, 9, 9,50, 10, 11 und 12.

Knaben-Stulpstiefel, 540 Paar am Lager,

Mk. 4,25, 4,50, 5 und 5,50.

Promenadenschuhe für Herren, Damen, Mädchen, Kinder.

Ein Pöstchen vorjähriger **Schuhwaaren** für **Herren, Damen** u. **Kinder** habe ich, um **schnell** damit zu räumen, **ganz bedeutend im Preise** herabgesetzt.

J. Willdorff Nachf.,

Friedrich-Wilhelms-Platz.

Das Beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Hodurek** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Russen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse ꝛc.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pf. zu haben in **Elbing** bei **Rud. Popp Nachf.**, Heil. Geiststraße 33 34; **Christburg: F. J. Balzereit; Saalfeld: H. Kung, E. Henninges.** Wer nicht benachtheiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Hodurek, Ratibor,** Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederfett, Wichse, Tinten.

Nachdem

meine Waaren-Einkäufe für die **Frühjahrs-Saison** vollständig eingetroffen, mache ich ganz besonders darauf aufmerksam, daß ich durch persönliche Einkäufe großer Posten

Kleiderstoffe, Leinen- und Manufacturwaaren, Herren-, Damen- und Kinder-Confection

in der Lage bin, **außergewöhnlich billige Preise** zu stellen und empfehle, wie folgt:

Paletots, ganz- u. halbanliegend, von 5 Mark an.
Jaquettes von 3,50 Mk. an.
Umnahmen von 5 Mk. an.
Pellerinen- u. Bandagenmäntel von 6 Mk. an.
Mädchen-Mäntel in allen Preislagen.
Herren- u. Knaben-Garderoben größte Auswahl,

Kleiderstoffe
in neuesten Mustern,
à 25, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Pfg. bis zu den elegantesten,
Gardinen
à 20, 25, 30, 40, 50 bis 150 Pfg.
Teppiche, Möbelstoffe, Tuche, Buckskins, Bett- und Tischdecken,

sowie

sämmtliche Manufacturwaaren

in unübertroffener Auswahl zu staunend billigen Preisen.

Adolf Hirschbruch,

38. Fischerstraße Nr. 38, früher **M. Wohl.**

Ausschreibung.

Die Bauarbeiten zum Erweiterungsbau der Gasanstalt sollen an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Angebote sind verschlossen **bis zum 8. April, Vormittags 11 Uhr,** auf dem Gasanstalts-Bureau einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Elbing, den 30. März 1889.

Das Curatorium der Gasanstalt.

Zum

Wohnungswechsel

empfehle mein Lager in
Gummi-Tischdecken,- Tischläufern, -Wandschonern, -Auflegern, Wachs-Läufern u. -Decken, Linoleum-Läufer u.-Teppiche. Cocos-Vorlege-**Matten etc.**

Wäsche-Wringmaschinen

unter 2jähr. Garantie.

Dampf-Waschmaschinen.

Vortheile: Schonung der **Wäsche** Sauberkeit und halbe Arbeitskraft.

Gummi-Wäsche.
Frottir-Apparate, -Gürtel-, -Bürsten.
Schwämme u. Fensterleder.
Gummi-Spielkarten!

Chirurgische Artikel,

wie **Gummi-Bettstoffe, Eisbeutel, Luft- und Wasser-Kissen, Binden, Strümpfe, Irrigatoren, Birnspritzen, Respiratoren** u. s. w.

Technische Artikel,

wie **Treibriemen,** aus Leder und Baumwolle, **Nähriemen, Verbinder, Schläuche** zum Saugen und zur Leitung, **Feuereimer, Dichtungsgummi, Asbest, Stopfbüchsen- u. Mannloch-Packung, Schmiergläser, Schmirgelleinen, consistentes Fett, Putzfäden** ꝛc.

Preislisten gratis zu Diensten.

Erich Müller,

Elbing, Thorn.
Special-Geschäft für Gummi- und technische Waaren.
Veloziped-Niederlage.

Th. Staebe

Uhrmacher
ELBING
54. Alter Markt 54.
Grosses Lager
von
goldenen, silbernen und Nickel-**Cylinder- u. Anker-Uhren, Regulatoren, Wecker, Wanduhren,**
Kuckuk- u. Trompeter-Uhren.
Ketten,
Schlüssel und Anhänger
in Nickel, Talmi, Silber u. Gold.
Billigste, feste Preise.
Reparaturen
werden schnell u. sauber ausgeführt.

Estremadura

von **Max Hauschild** zu Fabrikpreisen,
Schickhardt's Doppelgarn,
D. M. C. Strickgarn,
garantirt waschecht.

Die von uns geführten Qualitäten sind die **anerkannt besten** und empfehlen wir dieselben zu **äußerst billigen** Preisen.

Geschw. Martins.

Streut den Vögeln Futter!

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der **Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise.**

Körper-Hygiene — L. Schneider's — Specialgeschäft — Haus-Hygiene
BERLIN S.W. — HYGIEIA SCHUTZ-MARKE — ZIMMER-STR. 89

Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen" Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. à 1 und 2 M.

Haarschutzwasser geg. Haarmilben, Schinnen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.

Mund- & Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bacterien, in Flaschen à 1 u. 2 M.

Antis Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à 50 Pf. und 1 M.

„Bacterien und Milben, Myriaden an Zahl Bedrohen den Körper mit Siechthum und Qual,
Um Haut, Haar u. Zahn vor Jenen zu schützen Mögt täglich Ihr diese Mittel benützen!"

Pflanzen-Pomade zur Pflege des Haares, in Dosen à 1 u. 2 M.

Pflanzen-Haaröl zur Kräftigung des Haares, in Flaschen à 1 und 2 M.

Vegetabil. Hautseife zur Pflege d. Haut, Stck. 60 Pf., 3 St. 1,50 M.

Bleifr. Hautpuder für Damen und Kinder, in Dosen à 50 Pf. u. 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:

Flothows „giftfreies" Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à 1½, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung, befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, **Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern** etc.

Flothows „giftfreies" Insekten-Pulver u. -Tinktur

je in Dosen resp. Flaschen à ½, 1, 2, 4, 7½ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung tödten **unfehlbar sicher und überraschend schnell** jedes Insekt, **Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen, Ameisen** etc. und vernichten radikal die gefährlichen **Bruten** (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

„Und überall regt sich's hüpfts und springts, Schleichts heimlich hervor, pochts, zirpts und singts,
In Polstern u. Stoffen, im Schrank u. Schrein, Im Zimmer selbst u. im Schlafkämmerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum, Im Garten, im Felde, auf Strauch und Baum,
Aus Ritzen u. Spalten, aus Löchern u. Fugen Die hungrigen Völker nach Beute lugen!"

Nur echt, wenn mit Hygieia-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.
Zu haben in allen Apotheken u. Droguen-Handlungen
oder direct durch **L. Schneider's Specialgeschäft, Berlin SW. Zimmer-Strasse 89.**

---

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets **vorrätig** gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es **muß** gut sein. Bei dem echten Anker-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel **volles** Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht, **doch** wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowol bei **Gicht, Rheumatismus** und **Gliederreißen,** als auch bei **Erkältungen, Kopf-, Zahn-** und **Rückenschmerzen, Seitenstichen** ꝛc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten **die** Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme **nur** Pain-Expeller mit der Marke „Anker" als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt i. Th.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung** (Onanie) und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Alter Markt Nr. 62 ist ortsveränderungshalber von sofort oder später die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Badeeinrichtung u. sonst. reichl. Zubehör zu verm. Zwei kl. Zimmer, part., bisher zum Comptoir benutzt, werden ebenfalls frei.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte **Dr. White's Augenwasser à 1 M.** von **Traugott Ehrhardt** in **Oelze** in **Thür.** und **kein Anderes** verlangt, denn nur dieses allein ist das **wirklich echte.** Dasselbe kommt in Handel in **länglich vierkantigen Glasflaschen** mit **gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift** der Worte **Dr. White's Augenwasser** von **Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift,** welches meine Firma: **Traugott Ehrhardt in Oelze** trägt, mit nebenstehendem **Wappen** als **Schutzmarke** (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem **Siegel dieser Schutzmarke** verschlossen ist.

TRAUGOTT EHRHARDT — Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Das Buch über diese Heilmethode wird gratis gegen 10 Pf. Francatur versandt durch

Léon Saunier's Buchh. in Elbing.

Arbeiterinnen für Mäntel und Kleider

finden Beschäftigung.

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Einen tüchtigen Schmiede-

Schirrmeister

für feine Wagenarbeit (am liebsten verheirathet) sucht auf dauernde Beschäftigung

Emil Milde, Inowrazlaw.

Verdienst eventl. pro Woche bis zu 18 Mk. — Zeugn.-Abschr. müssen vorher eingesandt werden.

Für ein sechsjähriges Mädchen wird zum ersten Unterricht im Hause eine **Mitschülerin** gesucht. Adressen bitte unter **R. 77** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen zu wollen.

Pohl & Koblenz Nachfolger

Seidenwaaren, Confection

beehren sich den

Eingang von Neuheiten in weissen und crême

Gardinen und Stores

ergebenst anzuzeigen. — Gleichzeitig empfehlen **Aeltere Dessins und einzelne Fenster sehr billig!**

Teppiche — Tischdecken — Cretonnes — Möbel-Plüsche.

Feste Preise! **Ausschnitt-Lager** **Feste Preise!**

von

Kleiderstoffen

— nur **neue streng moderne Genres** — in **bekannt besten reellsten Qualitäten zu billigsten Tagespreisen.**

Reichste Auswahl Elegante abgepaßte Nouveauté-Roben,

„das Neueste, was die diesjährige Mode bringt“,

reich mit Seide durchwirkt, nur aparte Farbenstellungen, uni/carré, uni/faconné-brocat, uni/moiré.

Als hochfein, streng modern u. außergewöhnl. billig:

200 reinwollene **Frühjahrs-Toiletten** in den neuen Farben: arrajou, fraise d'or, kupfer, goldbeige, gobelin, nil, bleu electrique, nebst den dazu passenden Besätzen,

Robe = 21 Ellen für 7,50—8,75—9,50.

Für jede Robe ein passendes **Modenbild gratis!**

150 diverse schwerwollene **Sommertuch-Roben,** nur neue Farbenstellungen, reeller Ladenpreis 10—12,00

jetzt Robe = 21 Ellen für 7,25.

120 diverse **farbige und schwarze Cachemir-Roben,** schwere Waare,

Robe = 15 Ellen für 5,25.

Für jede Robe ein passendes **Modenbild gratis!**

500 Meter reinwollene Soleils schwere Qualität, **schwarz und farbig,**

schneide Mtr. doppeltbreit 1,25 aus.

200 diverse moderne wollene **Straßen-Toiletten,** ganz neue Streifen und faconné, nur reelle haltbare Qualitäten,

Robe = 18 Ellen für 4,50—5,52—6,00.

300 Mtr. **schwer wollene Morgenrock-Stoffe,** neueste Carrées, reeller Ladenpreis 10,00—12,00,

jetzt 12 Ellen schon für 6,00.

Größte Auswahl! Gelegenheitskauf!

Specialität:

Neuheiten in **Schwarzen Woll-Fantasiestoffen, Schwarzen klaren hocheleganten Sommer-Toiletten, Schwarzen Greizer Double-Cachemirs.**

Für die Einsegnungen!

Neuheiten in klaren und dichten weiß, ivoir, crême **Woll-Fantasiestoffen,** reich mit Seide durchwirkt, in größter Collection, ganz neue Genres.

Neuheiten in gestickten Spartel-Nansoc-Roben.

Reinwollene weiß, crême, ivoir **Crêpe-Roben**

Robe, 21 Ellen, schon für **6,25.**

Bekannt größte Auswahl!

Neuheiten

in **Gesellschafts- und Hochzeits-Toiletten.**

Größere Posten Juponstoffe Elle schon 0,20 an.

Neueste Besätze!

Seiden-Moiré, Seiden-Brocat, Velours faconné, Velours Quadrillé und Ombré in sämmtlich neuen Nüancen.

500 Meter **Moiré-Tizian-Silk** sonst Meter 4,00, **jetzt Meter 1,95.**

500 Meter **Seiden-Merveilleux schneide jetzt per Meter 1,65 aus.**

Eine besondere Sorgfalt habe an **reelle**

Hauskleiderstoffe

gewandt.

1 Robe Hauslüster = 12 Ellen für 2,40.
1 Robe Rayé-Doublelüster = 12 Ellen für 2,60.
1 Robe Germania-Warp = 12 Ellen für 3,00.
1 Robe wollenes Haus-Tuch = 12 Ellen für 4,00.
1 Robe vorzügl. waschbares Haus-Tuch = 12 Ellen für 3,00.

500 St. feine Elsasser Cretonnes

für Kleider, Blousen, Schürzen, neueste reizende Muster, früher Elle 40—50—60, schneide **jetzt Elle 0,25** aus.

Reizende Satins für Blousen schneide Elle **0,50** aus.

Reizende reinwollene Flanell-Blousenstoffe schneide Elle **0.85** aus.

Neueste gestreifte baumw. Flanelle schneide Elle **0,45** aus.

Neueste Posament-Besätze

in Präsidentenlitze, Soutache, Schmelz schwarz und farbig. **Neuheiten** in Kunststickereien auf Tuch u. Cachemir, klaren gestickten Seiden- und Metall-Broderien, größter Auswahl, für Westeneinsätze.

Feste Preise! **Th. Jacoby.** **Feste Preise!**

Einen großen Posten

Gardinen,

hochelegante Muster, hatte Gelegenheit außerordentlich vortheilhaft einzukaufen und bin daher im Stande, eine breite, mit Band eingefaßte

Engl. Tüllgardine Mtr. von 25 Pfg. an

zu liefern. Bessere Qualitäten zu verhältnißmäßig eben so billigen Preisen. **Rouleaux-Stoffe** und **Kanten** in allen Breiten.

Robert Holtin.

Zum 1. April er, gebe ich mein seit 28 Jahren betriebenes Stubenmalergewerbe auf und verkaufe die noch vorhandenen Werke, Malereien, Utensilien, Farbe, Zeichnungen und Schablonen.

Daselbst ist auch der **Keller auf dem Beischlag** zu vermiethen.

Ant. Wisotzki,
Malermeister.

Dr. Spranger'sche

Heilsalbe

benimmt sofort **Hitze** und **Schmerzen** aller **Wunden** und **Beulen,** verhütet **wildes Fleisch,** zieht jedes **Geschwür** ohne **Erweichungsmittel** und ohne **zu schneiden** fast schmerzlos auf. **Heilt** in kürzester Zeit **böse Brust, Karfunkel,** veraltete **Beinschäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden** 2c. Bei **Husten, Stickhusten, Reißen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus** tritt sofort **Linderung** ein. Zu haben **in allen Apotheken** à Schachtel 50 Pf.

Gemüse

in Blechdosen.

Schneidebohnen	2 Pfd.	0,50	Mk.,
do.	5 Pfd.	1,15	„
Wachsbohnen	2 Pfd.	0,50	„
do.	5 Pfd.	1,00	„
Brechbohnen	2 Pfd.	0,50	„
do.	5 Pfd.	1,00	„
junge Kohlrabi	2 Pfd.	0,50	„
do.	5 Pfd.	1,00	„
junge Erbsen	2 Pfd.	0,70	„
junge Carotten	2 Pfd.	1,50	„
Stangenspargel	2 Pfd.	2,00	„

Suppengemüse und Astrachaner Schotenkerne empfiehlt

Adolph Kellner Nachf.

Elfte

Marienburger Pferde-Lotterie.

Loose à 3 M., 11 Loose 30 M. Porto und Liste 30 Pf. in sämmtlichen mit Plakat belegten Verkaufsstellen zu haben, sowie bei der General-Agentur

Aug. Fuhse, **Berlin W.** Friedrichstr. 79.

Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt

C. Koch & Co.

SO., Berlin, Elisabethufer 42, empfehlen **Pferde-, Vieh-, Hundescheeren,** thierärztl., landwirthschaftliche Instrumente, sowie ihre

Dampfschleiferei

für sämmtliche Scheeren u. Instrumente. Illustr. Preislisten franco u. gratis.

Königsberger

Pferde-Lotterie,

Ziehung am 15. Mai.

Loose à 3 Mk.,

nach auswärts 10 Pf. mehr für Porto, sind zu haben in der

Expedition
der „Altpreußischen Zeitung.“

Empfing **neue Sendung**

Messina-Apfelsinen

und gebe in ganzen Kisten und p. Dtzd. à 50, 60, 80, 100 und 120 Pf. ab.

Otto Schicht.

Junge Mädchen

zum Erlernen des Cigarren- resp. Wickelmachens,

Frauen und Knaben

zum Tabak-Entrippen suchen

Loeser & Wolff.

Gardinen

empfehle in größter Auswahl. **Engl. Tüll-Gardinen** in hübschen, neuen Mustern à Mtr. **30 Pf., 45 Pf., 50 Pf, 60 Pf., 75 Pf., 90 Pf.** u. s. w.

Herrm. Wiens Nachf.

---

500 Jahr alte berühmte ächte

St. Jacobs-Magentropfen.

Schutzmarke: „J“ im Stern.

Unerreicht bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht. Athem, saur. Aufstoßen, Ekel, Erbrechen, Blähung, Gelbsucht, Milz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.

Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.

Die Jacobstropfen sind kein Geheimmittel, die Bestandtheile a. jed. Flasche angegeben. Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.

Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der endstehenden Depositeure.

Central-Depôt M. Schulz, Emmerich.

Adler-Apotheke, Brückstr. 19, in **Elbing;** Apoth. **W. Lachnit** und **Apotheke zum goldenen Adler** in **Marienburg; Löwen-Apotheke** in **Dirschau;** Apotheker **F. Fritsch** in **Braunsberg.**

Kgl. Preuß. 180. Kl.-Lotterie.

Für Liste 1.—4. Kl. 1 M. extra. Porto 10, wenn Einschr. 30 Pf.

Hauptgew. 600,000 Mk., 2 Mal 300,000 Mk. 2c.

Zur I. Kl., Ziehung am **2. und 3. April,** versende:

Antheile: $^1/_2$ **25,** $^1/_4$ **12,50,** $^1/_8$ **6,25,** $^1/_{16}$ **3,25,** $^1/_{32}$ **1,75,** $^1/_{64}$ **1,00.**

Die Glückscollecte von M. Meyer, Berlin.

Filiale: N. Veteranenstr. 28. **Haupt-Comtoir: O. Koppenstr. 66.**

Prospecte gratis.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.

Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage).

Preis pro Quartal 1 Mark.

Probenummern gratis und franco.

Leipzig **C. A Koch's Verlag.**

Hiermit erlaube ich mir den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für die

Frühjahrs- u. Sommer-Saison

ganz ergebenst anzuzeigen.

Mein Lager bietet eine **hervorragend große Auswahl hochmoderner Hosen-, Anzug und Paletotstoffe** in wirklich **schönen Dessins** und vorzüglicher Qualität zu äußerst soliden Preisen.

Die Anfertigung von Herren-Garderoben geschieht unter Leitung meines **auf's beste** bewäheten Zuschneiders und leiste ich für **tadellosen, eleganten Sitz** unbedingte Garantie.

Hugo Alex. Mrozek,

vorm. **C. J. Neumann,**

Tuchhandlung — Herrenconfection.

Die Cigarren- und Wein-Handlung G. Augustin Wwe.

(Inh. **A. Jsraelski**)

32|33 Fischerstraße 32|33

empfiehlt zum bevorstehenden **Osterfeste** ihre assortirtes Lager von

koscheren Ungar- & Muscatweinen

zur gütigen Beachtung.

Bestellungen nach außerhalb werden prompt effectuirt.

Modes.

Johanna Hess,

Elbing, Alter Markt 52,

beehrt sich den Empfang der neuesten **Pariser, Berliner Modellhüte,** sowie überraschende **Neuheiten** in bekannt größter, geschmackvollster Auswahl ganz ergebenst anzuzeigen.

August Wernick Nachf.

Inh.: **Edw Börendt,** Schmiedestr. 7.

Zu **Einsegnungen** empfehle mein grosses Lager in

schwarzen Kleiderstoffen

sowie **Neuheiten** in **weissen Stoffen und abgepassten Roben.**

Beilage zur „Altpreußischen Zeitung."

Nr. 77. **Elbing, den 31. März 1889.** **Nr. 77.**

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

45. Sitzung vom 29. März.

Der Gesetzentwurf, betr. Abänderung mehrerer Bestimmungen der Gesetzgebung über die Stempelsteuer, wird mit Ausnahme des Schlußparagraphen nach den Beschlüssen in zweiter Berathung angenommen.

Abg. Sattler (nat.-lib.) beantragt, den Passus zu streichen: „Dieses Gesetz tritt mit dem 1. April 1889 in Kraft."

Der Antrag wird angenommen und sodann das ganze Gesetz. Im Anschluß hieran beantragt die Commission: „Die Regierung zu ersuchen, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen bei Kauf- und Tauschverträgen die Stempelsteuer von Hypotheken und Grundschulden dritter (nicht des Veräußerers selbst) nicht zu erheben ist.

Hieran schließt sich der Antrag des

Abg. v. Below-Saleske (cons.): Die Staatsregierung um einen Gesetzentwurf zu ersuchen, durch welchen von Familienstiftungen zu Gunsten armer Anverwandten eine Stempelabgabe nicht mehr erhoben wird.

Abg. Goldschmidt (d.-freis.) spricht sich gegen den Antrag aus, der eine Begünstigung der Fideicommission schaffe.

Abg. v. Below-Saleske (cons.): Es handle sich hierbei nur um eine Befreiung von Stempelung für Zuwendungen an Unterstützungsbedürftige.

Abg. Brömel (d.-fr.) wendet dagegen ein, daß ein Erlaß des Stempels wegen Dürftigkeit bis jetzt nicht in der Gesetzgebung vorkomme und man würde dadurch die Familienstiftungen für alle Zeiten der Versteuerung entziehen.

Abg. Hansen (fr.-cons.) spricht für,

Abg Parisius (d.-fr.) gegen den Antrag. Er will überhaupt Stiftungen auf höchstens 100 Jahre vermacht wissen, da sie später gar nicht mehr im Sinne des Stifters anzuwenden seien. Wo rühre der Reichthum vieler adliger Familien her? Aus den Raub- und Kriegszügen der Vorfahren! (Oho! rechts, im Centrum und bei den National-Liberalen.) Er könne den Antrag nicht annehmen.

Abg. Bödicker (Ctr.) beantragt eine Resolution, wonach die Regierung ersucht werden soll, baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen festgesetzt wird, daß Stiftungen zu wohlthätigen Zwecken von Stempel- bezw. Erbschaftssteuer befreit sind.

Abg. v. Below-Saleske (cons.) zieht zu Gunsten dieses Antrages seinen Antrag zurück.

Finanzminister v. Scholz kann sich über die Resolution nicht äußern, so lange sich das Haus nicht schlüssig gemacht hat und hält den Antrag v. Below für unbedenklich.

Abg. Boedicker (Ctr.) ändert seinen Antrag dahin ab, daß hinter „wohlthätigen" eingeschoben wird „oder milden".

Abg. Goldschmidt (d.-fr.) beantragt, im Antrag Boedicker zu sagen: „wohlthätigen oder milden und gemeinnützigen".

Der Antrag wird in dieser Form angenommen, desgl. die vom Abg. Sattler vorgeschlagene Resolution.

Es folgen Wahlprüfungen. Nächste Sitzung: Sonnabend. Tagesordnung: Nothstandsgesetz und Polizeigesetze. Schluß 4½ Uhr.

Herrenhaus.

9. Sitzung vom 29. März.

Die Petitionen der Volksschullehrer um Gewährung von Dienstalterszulagen werden durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Grafen Brühl und Pfeil ergreifen die Gelegenheit, sich nachdrücklich gegen die „übertriebenen" Forderungen der Lehrer auszusprechen.

Folgt Berathung der Betriebsergebnisse der Staatseisenbahnen pro 1887—88.

Das Haus erledigt den Bericht durch Kenntnißnahme.

Minister v. Maybach erklärt, daß er die Tarifermäßigung für die Beförderung der „Sachsengänger" aufgehoben habe.

Die Secundärbahnvorlage wird nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. Tages-Ordnung: Kleine Vorlagen. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 29. März.

— Die Berliner Stadtverordneten setzten in ihrer gestrigen Sitzung den nächstjährigen städtischen Etat auf 70,609,692 Mk. in Einnahme und Ausgabe fest und stimmten dem Beschlusse des Magistrats zu, 100 pCt. der Staatseinkommensteuer als Gemeindesteuer zu erheben.

— Aus Braunschweig wird gemeldet, daß man dort am Hofe des Prinz-Regenten dem Besuch des Kaisers zum 8. Mai entgegensehe.

— Aus den Commissionen. Die Geschäftsordnungs-Commission des Reichstages hat beschlossen, dem Plenum zu empfehlen, die Genehmigung zu ertheilen zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Abg. Grillenberger wegen Beleidigung durch die Presse. — Die Wahl des Abg. Wahlstedt (5. Stade) ist von der Wahlprüfungscommission des Abgeordnetenhauses beanstandet worden.

— Die Reichscommission, welche über die Beschwerde der „Volks-Zeitung" Beschluß fassen soll, ist nach den „Hamb. Nachr." bereits einberufen und wird in den nächsten Tagen ihre Thätigkeit beginnen. Die Motivirung der Beschwerde ist dem Vorsitzenden der Commission, Minister Herrfurth, vorgestern überreicht worden.

— Eine neue exotische Deputation nach Berlin steht in Sicht, wie einem der „Frankf. Ztg." aus Sansibar zugehenden Berichte zu entnehmen ist. Man schreibt genanntem Blatte: „Das geradezu beispiellose Glück, welches dem kühnen Besteiger des Kilimandscharo, Herrn Ehlers, auf seiner ganzen Expedition zur Seite stand, hat denselben auch auf seinem Rückmarsche zur Küste nicht verlassen. Herr Ehlers ist am 23. Februar wohlbehalten, via Mombässa kommend, in Sansibar eingetroffen, begleitet von vier Kriegern des Königs Mandara, welche dem deutschen Kaiser Geschenke an Elfenbein und Waffen von dem bekannten Kilimandscharo-Häuptling überbringen sollen. Wie ich erfahre, ist auf eine Anfrage in Berlin die Antwort eingetroffen, daß der Kaiser die Deputation zu empfangen wünsche, und dürfte sich Herr Ehlers demnächst mit seinen interessanten Begleitern nach Europa einschiffen.

* **Sondershausen.** 29. März. Der Staats-Minister, Wirkl. Geh. Rath v. Wolffersdorff, ist gestern Abend gestorben.

* **Grätz,** 29. März. Bei der hiesigen Landtags-Ersatzwahl wurde Prinz Czartoryski mit 328 Stimmen gewählt. Der deutsche Candidat Jacobi erhielt 49 Stimmen.

* **Stuttgart,** 28. März. Ein Handschreiben des Königs an die hinterbliebenen Varnbühlers drückt seine tief gefühlte Theilnahme an dem Verluste aus. — Die Vorlage betreffs Erhöhung der Gehälter der Staatsbeamten erfordert nahezu 2 Millionen vertheilt auf 12,525 Beamte mit einem Gehalt von 19 Millionen; hinzu kommt noch die Aufbesserung der Geistlichen und Schullehrer.

Ausland.

Frankreich. Paris, 29. März. Die Deputirten beriethen in der fortgesetzten Sitzung über den Credit, welcher für die Errichtung eines Denkmals zur Erinnerung an die französische Revolution gefordert wird. Cassagnac bekämpfte die Vorlage wegen der allzu großen Kosten und der traurigen Erinnerungen. Die Kammer beschloß nach einigen kurzen Bemerkungen des Ministers Faillières mit 249 gegen 231 Stimmen die Dringlichkeit und entschied sodann, zur Berathung der einzelnen Artikel nicht überzugehen. Die Linke erhob hiergegen lebhaften Protest und verlangte eine neue Abstimmung, die Rechte widersprach und drohte, entgegengesetztenfalls den Sitzungssaal en masse zu verlassen. Die Linke verlangte sodann namentliche Abstimmung, wobei mit 247 gegen 116 Stimmen beschlossen wurde, zur Berathung der einzelnen Artikel überzugehen. Bei der hierauf vorgenommenen Specialdebatte wurde die Vorlage mit einem Zusatzartikel angenommen, wonach die Kosten des Denkmals den Betrag von 2 Millionen nicht übersteigen sollen.

Serbien. Der serbische Finanzminister Vuic ist mit der Ausarbeitung eines Conversionsplanes beschäftigt.

Sansibar. Am Mittwoch hat die „Schwalbe" 230 Mann gelandet, welche Kondutschi niederbrannten. Von der deutschen Besatzungstruppe wurde ein Mann, von den Aufrührern sechs verwundet. Der Widerstand läßt nach, der Regen hat begonnen.

Armee und Flotte.

— Zu dem neuesten umfassenden Avancement in der Armee bemerkt die „Allg. Reichs-Korr.": Es geht daraus hervor, daß die Militärbehörden bestrebt sind, die Armee vor Ueberalterung zu schützen und andererseits für diejenigen Offiziere zu sorgen, welchen es nicht vergönnt ist, die Charge eines aktiven Stabsoffiziers zu erreichen und sich die Vortheile dieser Pension zu verschaffen. Wir meinen hiermit die Schaffung der Bezirks-Offizierstellen. Diese Stellen sind im Allgemeinen für Hauptleute bestimmt, welche sich bei Uebernahme jener Funktionen noch viele Jahre hindurch in ihrem Verhältniß als Offizier z. D. derselben Bezüge erfreuen, welche ihnen im aktiven Verhältniß zustanden. Jene Offiziere beziehen, außer ihrer Pension, Servis und Wohnungszuschuß, eine entsprechende Dienstzulage und haben einen dienstfreien Burschen. Wir glauben aber von richtiger Voraussetzung auszugehen, wenn wir die Ueberzeugung aussprechen, daß mit der Veröffentlichkeit der erwähnten Personalveränderungen noch lange nicht ein gewisser Abschluß erreicht worden ist, vielmehr Veränderungen von größerer Bedeutung für die nächste Zeit noch bevorstehen. Prüft man die bisher bekannt gewordenen Veränderungen auf ihre Einzelheiten, so kommt man bei gewissen Chargen auf überraschend negative Resultate. So ist das große Avancement für die Charge der etatsmäßigen Stabsoffiziere gleich Null, keineswegs bedeutender als das allmonatlich eintretende. Dieses Resultat unter Anderem bestärkt uns in der Ueberzeugung, daß noch vieles von Bedeutung folgen wird.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 29. März. Der Reisende Friedrich Wohlrabe bei der Firma Vahland u. Wöltje in Nienburg a. d. Weser, der wegen unrechtmäßigen Verbrauchs von Geldern, die er von Kunden der Firma in Höhe von 345 Mark eingezogen hatte, steckbrieflich verfolgt wurde, stellte sich heute freiwillig bei der hiesigen Kriminalpolizei und wurde in Haft behalten. — In einem hiesigen Gasthause sind einem Gutsbesitzer aus der Umgegend drei Hundertmarkscheine, Aktien einer Zuckerfabrik im Betrage von 2500 Mk. und ein Lotterieloos entwendet worden. Der Dieb ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

* **Marienburg,** 29. März. Behufs Ankauf von Remontepferden traf heute Vormittag hier eine Commission ein. Es wurden von derselben 44 Pferde für Neisse und Breslau angekauft.

* **Allenstein,** 29. März. Unsere Stadt hat ein Festgewand angelegt; Ehrenpforten sind errichtet, grüne Guirlanden schmücken die Häuser, und lustig flattern die Fahnen im Winde. Das Jäger-Bataillon rückte aus; neue Truppengattungen ziehen in unsere Stadt ein: Der Stab der 3. Infanterie-Brigade; der Stab und 2 Bataillone des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Ostpreußisches Nr. 4) und die 2. Abtheilung des Westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16. Die Garnison-Vergrößerung, die Allenstein in diesen Tagen erhält ist nicht unbedeutend; die Gesammtzahl vermehrt sich um etwa 1000 Mann. Es treten hinzu — abgerechnet ein Infanterie-Bataillon als Ersatz für das ausgeschiedene Jägerbataillon — im Ganzen 48 Officiere und im Officiersrange stehende Militärbeamte und Aerzte, darunter ein General und 4 Stabsofficiere. Wie verlautet, soll das von uns geschiedene Jäger-Bataillon zum 1. Oktober nach Neidenburg verlegt werden.

* **Mewe,** 28. März. Ein wegen Mordes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Insasse der hiesigen Strafanstalt machte, nachdem ein Fluchtversuch vereitelt worden, seinem Leben gestern durch Erhängen ein Ende.

* **Christburg,** 28. März. Der hiesige Vaterländische Frauenverein hat beschlossen, Brennmaterial und Kartoffeln anzukaufen und an die nothleidende Bevölkerung auszutheilen.

* **Thorn,** 28. März. Der Abbruch des Artushofes ist vollendet. Sobald auch das angekaufte Zollamtsgebäude daneben niedergelegt ist, wird der Neubau des Artushofes beginnen. Der neue Artushof soll auch große Säle für außergewöhnliche Festlichkeiten enthalten.

* **Osterode,** 28. März. Unser erstes Bataillon nebst Stab des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. Ostpr.) Nr. 44 rückte nach einem dreijährigen Aufenthalt heute um 6 Uhr Morgens mittelst Extrazuges nach der neuen Garnison Dt. Eylau ab. Das Jägerbataillon York von Wartenburg (Ostpreußisches) Nr. 1 trifft morgen Vormittag hier ein. Die Stadt Osterode prangt seit gestern in reichem Flaggenschmuck.

Mohrungen, 29. März. Der vielen Scharlacherkrankungen und der Bösartigkeit derselben durch Complikation mit schwerer brandiger Diphtherie des Nasenrachenraums, die sich als selbstständige Epidemie zu entwickeln droht, sind auf Anordnung des Königlichen Landrathsamts die hiesigen Schulen auf unbestimmte Zeit geschlossen.

* **Riesenburg,** 29. März. Auf dem Gute Rahnenberg brannte in der letzten Nacht eine Scheune, welche erst vor kurzem erbaut war, und 3 Stunden später ein Schafstall nieder. Ein eigener Unstern waltet über dem Gute, denn nur vor wenigen Wochen zerstörten die Flammen eine andere große Scheune.

* **Dt. Eylau,** 29. März. Am Donnerstag zog unsere neue Garnison, das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 44 mit klingendem Spiel hier ein und wurde festlich empfangen. Die Mannschaften und Unterofficiere wurden durch ein besseres Mittagsmahl bewirthet, wozu die Stadt für jede Compagnie 125 Mark bewilligt hatte. Das Officiercorps und viele Herren der Stadt versammelten sich zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Hotel zum Kronprinzen.

(!!) **Liebemühl,** 27. März. Heute fand in unserer Stadt das Kreis-Ersatz-Geschäft statt. Die Militärpflichtigen wurden aus der Stadt und den Amtsbezirken Bieberswalde und Amalienruh gestellt. Vornehmlich wurden zur Artillerie recht viele Kantonisten ausgehoben. Im Jahre 1888 sind hierselbst von den drei Fleischbeschauern 5)2 Schweine auf Trichinen untersucht und sämmtlich trichinen- und finnenfrei befunden worden.

* **Königsberg,** 29. März. Der ostpreußische Provinzial-Landtag wurde gestern Mittag durch den Oberpräsidenten von Schlieckmann mit einer kurzen Rede eröffnet. Derselbe wählte demnächst durch Acclamation die bisherigen Vorsitzenden: Graf Dohna-Schlodien und Negenborn-Schäferei, wieder.

* **Königsberg,** 29. März. Die Bauthätigkeit wird in diesem Jahre in Königsberg eine recht lebhafte werden. Von den kleinen unansehnlichen Häusern, welche noch an vielen Stellen der Stadt stehen, wird wieder ein Theil verschwinden und stattlichen Wohngebäuden Platz machen. Außerdem erhält Königsberg in diesem Jahre drei neue Straßen mit zusammen ewa 50 Gebäuden. Unter diesen Umständen dürfte die Hoffnung der Hausbesitzer, die Miethen erhöhen zu können, noch lange nicht in Erfüllung gehen. Von größeren Bauten, welche der Magistrat ausführen läßt, sind zu nennen: ...

Berliner Plauderbrief.

Von O. Bütow.

Berlin, 28. März.

Des Winters Macht ist gebrochen. Mürrisch schüttelte er noch ein paar Mal sein greises Haupt, so daß die Flocken weithin flogen, aber schnell in Wohlgefallen sich auflösten, als hätten die kleinen Eissterne an einem Meidinger Ofen sich wieder erwärmt. Der Herr von Osten fegte mit seinem großen Windbesen ein paar Mal darüber fort, die heilige Streusandbüchse that auch ein Uebriges, und siehe da, es wurde trocken und frisch auf den Straßen von Stadt und Land, und der kleine Herr im Reisekittel, der soeben per Extrazug mit einer großen Volière voll Staare, Finken, Meisen u. s. w. aus dem Lande der Citronen angelangt, legte mit „schneidigem" Lächeln die Finger an sein blumengeschmücktes Hütchen und grüßte: „Melde mich zur Stelle, Lenz ist mein Name.

Gestern sah ich in einem Weiher bereits einen leibhaftigen Frosch, der von den Zinnen seines Wassergelasses Rundschau hielt, wahrscheinlich um den Langschläfern unten Bericht zu erstatten, ob oben die verkehrte Welt noch immer beim Alten und noch kein staatlicher Schutz der grünen Quaker gegen die langbeinigen Herren von Klapperschnabel geschaffen sei. Derselbe schien jedoch über meine Gegenwart ebenso in Verwunderung zu gerathen, wie ich über die seinige, und tauchte mit der Geschwindigkeit eines Preisschwimmers wieder hinab in die Tiefe seines unterwässerigen Krautparkes und ward nicht mehr gesehen. Hoffentlich war es kein Laubfrosch, der nochmal Eis und Schnee prophezeit. Denn sonst möchten die Väter der Stadt sich besorgt hinter den Ohren kratzen, der Schnee-Etatsbeutel ist bereits recht leer geworden. Die Residenz ist bekanntlich eine sehr reinliche Riesendame, leidet durchaus keinen Schmutz auf ihren vortrefflich gepflasterten Straßen. Allnächtlich zieht das Corps de balay (nicht ballet) durch das nächtliche Berlin und entfernt alle häßlichen Flecken des sündigen Babels vom vorigen Tage, sowohl mit einfachen Handbesen, als auch sinnreichen Straßen-Kehrmaschinen und den nöthigen Abfuhrwagen. Niemals aber sehen die Flecken häßlicher aus, als wenn die Millionen Stiefelsohlen der Pflastertreter, Hufen der Vierbeinigen und Reifen der Vierrädrigen den Schnee zu Schlamm und Morast zertrampeln und zermalen. Deshalb sorgt der ordnungsliebende Magistrat vor und läßt den frischgefallenen Schnee so schnell als möglich entfernen, hinausfahren aus der Stadt — das sind die schönen Tage von Aranjuez für die Schneeschipper, die stehende Brigade der Arbeits- und Stellenlosen der Metropole. In diesem Winter fanden gegen 2000 durch die reichlichen Gaben Frau Holles monatelange Beschäftigung — welch' Glück für diese Armen! Dem Berliner Magistrat aber hat die Schneeabfuhr incl. Hilfsarbeiterlöhne nahezu eine halbe Million Mark gekostet und d'rum wäre zu wünschen, daß besagter Frosch recht bald wieder an's Licht der Oberwelt käme. Ein Frosch macht zwar noch keinen Frühling, aber wo erst Einer quakt, lassen sich auch bald Andere häuslich nieder — böse Kröten haben keine Lieder.

Aehnlich machen es auch die walfischlangen Noahsarchen, die unter dem Namen „Zillen" den Güterverkehr auf der Spree von und nach Berlin vermitteln. Sie haben ihren Winterschlaf bereits hinter sich, machten Frühlingstoilette, indem sie sich frisch lackirten, Fahnen hißten und den ausgestopften Klabautermann in Schiffergestalt an dem Mastbaum in die Höhe zogen. Darauf machten sie sich auf die Reise, die meisten segelten mit günstigem Winde stromaufwärts nach Friedrichshagen, einem beliebten Ausflugsort der Berliner. Zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf erweitert sich die Spree zu einem Landsee, der romantisch gelegenen Müggel, die in diesem Winter sich mit einer so stattlichen Eisdecke bedeckt hatte, daß noch vor Kurzem die Eis-Segelboote mit ihrer pfeilschnellen Geschwindigkeit darauf hin und her schossen. Natürlich thaut diese starke Eisdecke auch nur langsam fort, und so begannen vor einigen Tagen die Zillenschiffer eine Fahrrinne quer durch den See zu eisen, um dann dort durchzufahren — ein gefährliches Unternehmen, denn vor ein paar Jahren setzte bei einem ähnlichen Versuch ein kräftiger Westwind ein, schob die westliche Eishälfte gegen die östliche und schnitt die dazwischen befindlichen Spreekähne mitten durch. Aber Zeit ist Geld, lautet heute die Parole; die Bausaison hat lange begonnen, die Kalkvorräthe gehen zu Ende und neue müssen aus Rüdersdorf, der Kalkkammer Berlins, herangeschafft werden. D'rum wartet die ca. 100 Segel starke Zillenflotte bei Friedrichshagen sehnsüchtig auf die Eisrinne oder auf Fortgang des Müggeleises durch Thauwetter, um die Reise nach Rüdersdorf fortsetzen zu können.

In die Reihe der hervorragenden Bauten dieser Saison ist noch ein neues Unternehmen getreten, das dem Weltstadtcharakter Rechnung tragen soll. In Wien wurde im vorigen Jahr ein Etablissement „Ronacher" eröffnet, dessen Ruhm schon lange voraus in allen Tonarten ausposaunt wurde; es sollte ein Spezialitäten-Theater feinsten Genres und großartigsten Styls werden. Die höchsten Kreise wurden dafür interessirt und selbst der Kaiser nahm Gelegenheit, die Entwickelung des Etablissements zu besichtigen. In Berlin soll nunmehr gleichfalls ein „Ronacher" erstehen und zwar da Wien der märkischen Schwester doch nur bis an die Hüfte reicht, nochmal so großartig und nobel. Eine mit 5 Millionen finanzirte Gesellschaft hat sich bereits gebildet und vor ein paar Tagen das Terrain der alten Waarenbörse im unmittelbaren Centrum der Hauptstadt käuflich erworben, um darauf den Neubau sofort zu beginnen. Außer zahlreichen, eigenartigen Bühnenschaustücken soll das Etablissement auch insofern Außergewöhnliches bieten, als sein Dach zu einem Garten mit Blumenbeeten und Jasminlauben nebst Orchester und Wiener Kaffee 2c. umgeschaffen werden soll. Na, wenn das so weiter geht, werden die Dächer demnächst vielleicht terrassenförmig gebaut, mit Cascaden und Plantagen versehen, und die schwebenden Gärten der Semiramis, der Bergtaube aus dem Morgenlande, feiern in Berlin ihre Auferstehung. Was aus einem märkischen Fischerdorfe nicht Alles werden kann!

Asien wird übrigens in Kurzem auch einen persönlichen Besuch bei uns abstatten, in Gestalt einer Kirgisen- und Tscherkessentruppe von Männern, Frauen und Kindern, die im Frühjahr ihren Einzug in Berlin halten und wahrscheinlich im Zoologischen Garten ihre heimathlichen Bräuche zur Schau bringen werden. Männer und Frauen sind vorzügliche Reiter und führen 15 kaukasische und Steppenpferde mit, auch eine Anzahl von tscherkessischen Hunden und gezähmten Hausbären, sowie zeltartige Wagen (Kibitken), Zelte, Waffen 2c. Alle Jahr ein ander Völkerbild, aus Nord und Süd, Ost und West, Eskimos und Feuerländer, Nubier und Kalmücken, Indianer und Singhelesen, und noch viele andere Schattirungen des zweibeinigen Geschöpfes Homo sapiens bewunderten bereits die kulturbeleckte Residenz und ließen sich in ihrem Naturzustande bewundern. Auf welcher Seite mag die Bewunderung wohl größer gewesen sein? Welche „Wurschtigkeit absoluter" gewesen sein, die der kriegstanzenden Indianer, oder der beim Schoppen Bayrisch die Friedens-Cigarre rauchenden Zuschauer? Welche Fröhlichkeit unverfälschter gewesen sein, die der Greif spielenden Singhalesen, oder der Entree bezahlenden Zaungäste? Mit naturwüchsiger Ungezwungenheit jagten auch die im vergangenen Herbste als letzte Völkergruppe anwesenden dunklen Araber auf ihren feurigen Rossen durch die Rennbahn; mit einer kindischen Freude am Spiel überfiel die Kriegerschaar eine Kameel-Karawane, führte unter heftigem Flintengeknatter ein Scheingefecht aus und zog dann mit der eroberten Beute jubelnd heim. Im freien Arabien gilt eben das im civilisirten Europa längst zu den Akten gelegte „Recht des Stärkeren" noch, und jeder braune Sohn des glücklichen Palmenlandes am Rothen Meer spielt dort seinen Gerichtsvollzieher in eigener Person. Anscheinend sammeln sie aber dabei nicht so große Reichthümer wie die friedliebenden Söhne Europas, denn selten besitzen sie viel mehr als ihr malerisches weißes Gewand, ihre lange Kugelflinte und vor Allem ihren vierbeinigen Freund, das Pferd, an dem sie mit seltener Zärtlichkeit hängen. Dem Scheik (Führer) der Truppe wurde für sein Lieblingspferd, einen prachtvollen Grauschimmel, im Auftrage des Kaisers ein sehr hoher Kaufschilling geboten; er schüttelte aber lächelnd sein weißes Haupt, der Schimmel sei für Geld nicht feil.

Das Pferd ist dem Araber eben ein unentbehrlicher Genosse zur Jagd, und jagen thut jeder freie Araber, denn die Wilddieberei ist dort noch nicht so streng verpönt wie im gesetzlich geordneten Europa, wo die Erde und ihre Forsten an den Meistbietenden bereits fortgegeben sind und nur Derjenige einen Hasen oder Bock schießen darf, welcher die hohe obrigkeitliche Erlaubniß baar bezahlt hat. Wer aber heimlich Wild nassauern will, den soll der — Kukuk holen, dachte der Fabrikant Williger in Hainau, und baute eine Höllenmaschine in Gestalt eines Fasans, der bei der leisesten Berührung mit lautem Knall eine Rakete in die Höhe schleudert und dadurch die Förster alarmirt. Vielleicht folgt bald ein Hase, der die Trommel schlägt, Rebhuhn, das die Klarinette spielt, Hirsch, der das Nebelhorn bläst, u. s. w. nach. Die Jagdnoth macht erfinderisch. —